

Hier befand sich früher der Grenzkontrollpunkt Staaken/Heerstraße. Heute erinnert nichts mehr an diesen Kontrollpunkt.

Wir überqueren die Heerstraße an der dafür vorgesehenen Ampel, laufen den asphaltierten Weg gegenüber der Bergstraße ca. 300 Meter entlang und biegen dann rechts ab. Hier steht, wie am Beginn des Weges, ein Wegweiser zum Hahnebergweg 50. Dort, am Ende des Weges, befindet sich der nächste Punkt unserer Tour: das **Fort Hahneberg** (erbaut 1882 bis 1886, Indienststellung 1888; Bild 5). Lei-



der ist es zur Zeit nicht möglich, das Fort alleine zu erkunden. Man muss sich einer Führung anschließen, die mit Kosten verbunden ist. Ohne sie kommen wir leider nur bis

Bild 5 zum verschlossenen Tor. Durch eine Luke können wir aber wenigstens einen Blick auf das Fort werfen. Es hatte den Zweck, Spandau - damals wichtigste Rüstungsstadt des Deutschen Reichs - zu schützen. Eigentlich waren vier solcher Forts geplant, jedoch wurde nur dieses eine realisiert. Errichtet wurde das 450 mal 170 Meter große Fort, indem man den ursprünglichen Hahneberg ausschachtete und das aus ca. 28 Mio. Ziegelsteinen erbaute Fort in die Grube setzte, sodass es von außen kaum zu erkennen war. Der **neue Hahneberg** (87 m) ist kein Trümmerberg, wie der Teufelsberg oder der Insulaner, sondern entstand aus einer Mülldeponie. Seit 1977 ist dieses Gelände Naturschutzgebiet und ein beliebtes Ausflugsziel, welches bis heute nichts von seiner Anziehungskraft verloren hat. Im Gegenteil: die in der Ferne gelegenen Ziele sind ohne Schwierigkeiten zu sehen. Der Kontrast zwischen Großstadt und Natur ist deutlich sichtbar. Land-

schaftsfotografen haben an den abwechslungsreichen Motiven ihre helle Freude. Aber auch Sportler trifft man das ganze Jahr über an. Dabei handelt es sich nicht nur um Läufer, Jogger oder Radfahrer. Auch Paragliders, Drachenflieger oder Cross-Golfer trifft man hier, ebenso Familien, die Drachen steigen lassen, wenn es der Wind zulässt. Im Winter ist auf der Rodelbahn Hochbetrieb. Da ist es auch egal, ob man mit dem Schlitten oder auf Skiern kommt.

Wer sich für Monde und Planeten interessiert, dem sei die schon 1982 errichtete **Bruno-H.-Bürgel-Sternwarte** kurz unterhalb des Gipfels empfohlen.

Wir verlassen den Hahneberg am Ende der Rodelbahn und laufen den Semmländer Weg entlang bis zur Heerstraße. Von hier bringt uns die Linie M37 wieder zum Rathaus Spandau zurück. Wir können aber auch die Linie M49 nutzen. Diese bringt uns in die Innenstadt zum Zoologischen Garten. Die Linie 131 fährt bis zum U Bahnhof Ruhleben.

ANFANG LÄNGE ZEIT

S+U
Rathaus Spandau

7 km

2,5 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert vom JobCenter Spandau

Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.
Kartenmaterial: OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Tour-Tipps Spandau



Mauerweg Staaken Mauerweg Staake
Staaken Mauerweg Staaken Mauerwe
Mauerweg Staaken Mauerweg Staake



Staaken, erstmals am 26. März 1273 als Dorf Staakene erwähnt, wurde am 01. Oktober 1920 auf der Grundlage des Groß-Berlin-Gesetzes nach Berlin eingemeindet und dem Bezirk Spandau zugeordnet. Unsere Tour startet in der Mitte der Gartenstadt **Am**



Bild 1 Richtung Staaken bis zur Haltestelle Am Kurzen Weg nehmen und dann die Straße Am Heideberg bis zum Treff am Heidebergplan entlang laufen. Den Heidebergplan verlassen wir in westlicher Richtung auf den Kirchplatz. Durch die Straße Zwischen den Giebeln geht es zum Torweg, den wir nach rechts nehmen. An der Kreuzung Nennhauser Damm/Torweg/Finkenkruger Weg biegen wir links in den Nennhauser Damm ab.

Bild 2 Auf der Brücke angekommen, haben wir den **Regionalbahnhof Staaken** (Bild 2) erreicht. Dieser



Heidebergplan. (Bild 1). Diesen erreichen wir, vom Rathaus Spandau kommend, mit der Buslinie M32, die hier ihre Endhaltestelle hat. Sie können auch die Linie 237 in

neu aufgebaut, und es halten hier seitdem wieder Regionalzüge. Der erste Bahnhof in Staaken entstand im Jahre 1900 an der Strecke von Berlin Richtung Hannover, nachdem die Bahn zuvor knapp 30 Jahre direkt am Dorf vorbei fuhr, und diente lange Zeit der Anbindung Staakens. Dies änderte sich nach der Teilung durch die Alliierten und dem Gebietsaustausch. Mit dem Bau der S-Bahn bis Staaken (in Betrieb von 1951 bis 1980) gab es nun zwei Bahnhöfe. Der eine



auf DDR-Gebiet, der andere weiterhin in West-Berlin. Zum Umsteigen musste eine Kontrollstelle passiert und über die Straße auf den jeweils anderen Bahnsteig gewechselt werden. Mit der Wiedervereinigung wurde der gesamten Lehrter Bahn mehr Bedeutung zuteil, da sie eines der Verkehrsprojekte Deutsche Einheit war und für eine Hochgeschwindigkeit von 250 km/h ausgebaut werden sollte. Daher wurden sämtliche Bahnhöfe in Staaken abgerissen und seitlich der ICE-Trasse der heutige Bahnhof gebaut.

Dem Nennhauser Damm folgend, überqueren wir den Brunsbütteler Damm. Hier passieren wir nach wenigen Metern einen in die Straße eingepflasterten Gedenkstein, der an den Verlauf der Mauer erinnert. Anschließend biegen wir rechts in die Hauptstraße ein. Hier steht die **Dorfkirche Staaken** (Bild 3). Sie wurde wohl im frühen 14. Jahrhundert in gotischen Formen als rechteckiger Saalbau mit flacher



Bild 3 Altarkreuz und Taufe in Form des Berliner Eisengusses von 1837 blieben erhalten. Weiteres altes Inventar befindet sich im Märkischen Museum. Nach dem Mauerbau entfernte man fast die gesamte Einrichtung unter Aspekten der „Neuen Sachlichkeit“. Durch die immer schwieriger werdende Gemeindesituation unterblieb eine Neugestaltung. Erst in den Jahren 2000 bis 2002 erfolgte eine umfassende Renovierung und Neugestaltung durch den Berliner Architekten Prof. Dr. Karsten Westphal. Höhepunkte bilden die neue Wandmalerei „Versöhnte Einheit“ und die Schichtglasgestaltung von Ostfenster und Altar.

Wenn wir die Dorfkirche verlassen haben, führt unser Weg die Hauptstraße wieder zurück, den Nennhauser Damm überquerend, geradeaus zur Bergstraße. Hier steht ein **Gedenkkreuz**, das an den österreichischen Fluchthelfer **Dieter Wohlfahrt** erinnert (Bild 4). Er wurde am 09. Dezember 1961 erschossen, als er einer Frau aus West-Staaken zur Flucht verhelfen wollte, indem er an der stillen Stadtrandstraße den Grenzzaun zerschnitt. Die Frau verriet den Plan, und DDR-Grenzposten erwarteten den Fluchthelfer bereits und erschossen ihn. Nachdem wir das Holzkreuz passiert haben, geht es, dem Verlauf der Straße folgend, weiter zur Heerstraße.

